

# Frankfurter Neue Presse 10. November 2006

## Dach macht Bethanienkirche einzigartig



Der Altar ist aus Backstein.

Pfarrer David Schnell sitzt auf einer Bank in seiner evangelischen Kirche am Frankfurter Berg. Das Holz im Innenraum – an der Decke und den Wänden – verbreitet eine Atmosphäre, in der sich die Besucher gleich heimisch fühlen. Fotos: Martin Weis

Von außen eher unspektakulär.

### Gotteshaus entstand aus Trümmern

**Frankfurter Berg.** Auch wenn sie von außen eher unscheinbar und wenig spektakulär wirkt, ist die Kirche der evangelischen Bethaniengemeinde dennoch ein bemerkenswertes Gebäude. Das Besondere an der 1948 geweihten Kirche: Die tragende Konstruktion ist komplett aus Holz, während die Wände aus Trümmerteilen gemauert wurden. Bei dem Bauwerk handelt es sich um eine so genannte „Notkirche Typ A“. Sie ist eines der wenigen Gotteshäuser, die der Nachkriegsarchitekt und Kirchenbauer Otto Barnring für die evangelische Kir-

che gebaut hat. Neben einem ähnlichen Gebäude in Ostfriesland ist die Kirche im Wickweg mit ihrem bootförmigen Kirchendach bundesweit einzigartig.

Als Notkirche werden die Kirchen bezeichnet, die nach dem Krieg kostengünstig wieder auf oder neu gebaut wurden. Während die Städte in Schutt und Asche lagen, mussten die Gemeinden auf günstige Baumaterialien zurückgreifen. Für die Kirche des damals neu entstehenden Wohngebiets waren dies die Trümmer des alten Frankfurter Hauptpostamts. Barnring, der in ganz Deutschland tätig war, gilt in Fachkreisen als Begründer des modernen protestantischen Kirchenbaus und als Mitbegründer der Bauhausidee. Auch wenn seiner

Kirche die typischen Machtsymbole eines Gotteshauses, wie der aus einer prunkvollen Fassade herausragende von weitem erkennbare Glockenturm, fehlen: Die Bethanienkirche ist alles andere als ein dauerndes Provisorium, das die Nachkriegszeit überlebt hat. „Als ich die Kirche zum ersten Mal betreten habe, war ich von der Größe des Innenraums und der warmen Atmosphäre überrascht“, erinnert sich Pfarrer David Schnell an seinen ersten Eindruck von der Kirche.

So funktional Barnring das mittlerweile denkmalgeschützte Gebäude konstruiert hat – das Innere ist zum Wohlfühlen. Das mag vor allem an allgegenwärtigen Holz liegen, das die Architektur dominiert.

Zudem erzeugt das bootförmige Kirchendach eine ruhige und ausgeglichene Stimmung. „Die meisten fühlen sich hier sofort wie zuhause.“ Ansonsten ist der Innenraum typisch für die reformierte Kirche: Die Wände sind schlicht, es fehlt sämtlicher Schmuck, und das Kreuz hängt für sich alleine an der Wand – ohne gekreuzigten Christus. Pfarrer Schnell sieht es von der praktischen Seite: „Während meiner Gottesdienste kann ich wunderbar die Wände als Fläche für Projektionen nutzen.“ Daran, dass die Bethaniengemeinde früher einmal den Zusatz „lutherisch“ führte, erinnert der zur Wand hin ausgerichtete Altar, der aus Backsteinen gebaut ist. „Den Namenszusatz haben wir al-

lerdings abgelegt und ich bete lieber zur Gemeinde zugewandt.“

Die Empore, auf der mittlerweile eine elektrische Orgel mit Pfeifenimitaten untergebracht ist, entstand erst nach der Weihe der Kirche Mitte der 50er Jahre. Auch der kleine Kirchturm, an dessen Spitze die vier Glocken untergebracht sind, wurde aus Kostengründen knapp ein Jahrzehnt später errichtet. „Generell war die Architektur so entworfen, dass sich die Gemeinde intensiv beim Bau ihrer Kirche beteiligen konnte – das trug dazu bei, die Kosten zu senken.“ (bkl)

Wer sich für eine Besichtigung interessiert, kann sich bei Pfarrer Schnell unter Telefon 63 19 69 22 anmelden.